

Konzeption



Schulweg 1

97273 Kürnach

09367

lukas-kiga@t-online.de

INHALTSVERZEICHNIS

1	STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN DER EINRICHTUNG.....	1
1.1	INFORMATIONEN ZU TRÄGER UND EINRICHTUNG.....	1
1.2	SITUATION DER KINDER UND FAMILIEN IN DER EINRICHTUNG UND IM EINZUGSGEBIET	1
1.3	INFORMATIONEN ZUR EINRICHTUNG UND DEM TEAM	2
1.4	RECHTLICHE GRUNDLAGEN.....	2
1.5	UNSERE CURRICULAREN BEZUGS- UND ORIENTIERUNGSRAHMEN	3
2	ORIENTIERUNGEN UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS	3
2.1	LEITBILD	3
2.2	UNSER VERSTÄNDNIS VON BILDUNG	4
2.3	UNSERE PÄDAGOGISCHE HALTUNG, ROLLE UND AUSRICHTUNG.....	4
3	ÜBERGÄNGE IN UNSERER EINRICHTUNG – KOOPERATIVE GESTALTUNG UND BEGLEITUNG	5
3.1	EINGEWÖHNUNG IN DER KRIPPE	5
3.1.1	ÜBERGANG KRIPPE - KINDERGARTEN	7
3.2	EINGEWÖHNUNG IM KINDERGARTEN.....	7
3.3	DER ÜBERGANG IN DIE SCHULE – VORBEREITUNG UND ABSCHIED.....	7
4	PÄDAGOGIK DER VIELFALT	8
4.1	DIFFERENZIERTER LERNUMGEBUNG.....	8
4.1.1	ARBEITS- UND GRUPPENORGANISATION.....	8
4.1.2	RAUMKONZEPT UND MATERIALVIELFALT.....	9
4.1.3	KLARE UND FLEXIBLE TAGES- UND WOCHENSTRUKTUR	9
4.2	INTEGRATIONSQUALITÄT MIT KINDERN	11
4.2.1	KINDERRECHT PARTIZIPATION.....	11
4.2.2	KO-KONSTRUKTION – VON- UND MITEINANDER LERNEN IM DIALOG	12
4.3	BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSDOKUMENTATION FÜR JEDES KIND – TRANSPARENTE BILDUNGSPRAXIS	12
4.3.1	IN DER KRIPPE	12
4.3.2	IM KINDERGARTEN.....	13
5	KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE	13
5.1	VERNETZTES LERNEN IN ALLTAGSSITUATIONEN	13
5.2	WERTEORIENTIERUNG UND RELIGIÖSITÄT.....	13
5.3	EMOTIONALITÄT, SOZIALE BEZIEHUNGEN UND KONFLIKTE	14

5.4	SPRACHE UND LITERACY.....	14
5.5	DIGITALE MEDIEN IN DER FRÜHPÄDAGOGIK.....	14
5.6	MATHEMATIK, NATURWISSENSCHAFTEN UND TECHNIK	14
5.7	UMWELTERZIEHUNG UND LEBENSPRAXIS	15
5.8	ÄSTHETIK, KUNST UND KULTUR	15
5.9	MUSIK, BEWEGUNG, RHYTHMIK, TANZ, SPORT UND ENTSPANNUNG	15
5.10	GESUNDHEIT UND ERNÄHRUNG	16
5.11	FREISPIEL.....	16
6	KOOPERATION UND VERNETZUNG.....	17
6.1	BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN.....	17
6.2	ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN.....	17
6.2.1	MULTIPROFESSIONLLES ZUSAMMENWIRKEN MIT PSYCHOSOZIALEN FACHDIENSTEN	17
6.2.2	KOOPERATION MIT ANDEREN KITAS	18
6.2.3	ZUSAMMENARBEIT MIT DER GRUNDSCHULE	18
6.2.4	ÖFFNUNG NACH AUSSEN – UND NETZWERKPARTNER IM GEMEINWESEN	18
6.3	SOZIALE NETZWERKARBEIT BEI KINDESWOHLGEFÄHRDUNG	19
7	UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS ALS LERNENDE ORGANISATION.....	19
7.1	BESCHWERDEMANAGEMENT.....	19
7.2	UNSERE MASSNAHMEN ZUR QUALITÄTSENTWICKLUNG.....	19
7.3	WEITERENTWICKLUNG UNSERER EINRICHTUNG.....	20

1 STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN DER EINRICHTUNG

1.1 INFORMATIONEN ZU TRÄGER UND EINRICHTUNG

Wir, die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde für Estenfeld und Kürnach Sankt Markus, sind eine offene Gemeinde für alle Menschen der ersten zwei Dörfer im Nordosten Würzburgs: Estenfeld mit Mühlhausen und Kürnach. Als beliebte Zuzugsorte für junge Familien und natursuchende Berufstätige wachsen sie stetig. So bringen die etwa 1500 evangelischen Gemeindeglieder ganz unterschiedliche Vorerfahrungen von „Kirche“ mit, aus der wir gemeinsam eine Gemeinde bauen. Viele konfessionsverbindende Ehen fordern stete ökumenische Zusammenarbeit. Offene Begegnung und Weggemeinschaft miteinander in Christus prägen darum unsere Gemeinde. Die Mitte der Gemeinde sind unsere vielfältigen Gottesdienste im Gemeindezentrum Sankt Markus in Estenfeld, in und an der Wegkapelle „Wasser und Glaube“ in Kürnach, aber auch in der katholischen Kirche St. Michael in Kürnach oder unter freiem Himmel zu so manchem Anlass. Gerade für Familien mit kleinen Kindern bieten wir den Mini-Gottesdienst an. Im Kindergarten erleben die Kinder regelmäßig den Pfarrer, auch zu den wichtigen Festen des Kirchenjahres. Unsere Gemeinderäume in Estenfeld verstehen wir als offenes Haus für eigenes, gemeindliches Engagement. Dort und in Räumen der katholischen Schwestergemeinden, treffen sich in regelmäßig Gruppen und Kreise, für junge Familien, Männer, Frauen, Kinder und Jugendliche, Erwachsene und ältere Menschen. Wir wollen in gutem ökumenischem Austausch mit den katholischen Gemeinden gelebter, evangelischer Glauben für die politischen Gemeinden sein. An den öffentlichen Feiern wollen wir mit christlichem Akzent teilnehmen und zu gesellschaftspolitischen Themen kritische Gesprächspartnerin sein.

1.2 SITUATION DER KINDER UND FAMILIEN IN DER EINRICHTUNG UND IM EINZUGSGEBIET

Die Gemeinde Kürnach befindet sich in zentraler Lage, 8 Kilometer nordöstlich von Würzburg und 25 Kilometer südwestlich von Schweinfurt.

Unsere Einrichtung schließt direkt an die Grundschule an. Hier befindet sich ein großer Parkplatz, auch eine Bushaltestelle ist in unmittelbarer Nähe. Im Ort gibt es noch einen zweiten evangelischen und einen katholischen Kindergarten.

Kürnach ist familienfreundlich und verfügt über eine sehr gute Infrastruktur. Sowohl die ärztliche, als auch die alltägliche Versorgung (Supermärkte, Post, Banken, ...) sind gewährleistet. Vereine bieten die Möglichkeit sinnvoller Freizeitgestaltung und sich sozial einzubringen. Darüber hinaus gibt es Gasthäuser, Restaurants und Biergärten.

Kürnach verfügt über eine Anschlussstelle an die B19 und A7.

1.3 INFORMATIONEN ZUR EINRICHTUNG UND DEM TEAM

Unsere Einrichtung besteht aus zwei Kindergartengruppen (Fische und Seesterne, 3-6 Jahre) mit insgesamt 54 Plätzen und zwei Krippengruppen (Seepferdchen, Aufnahme ab einem Jahr) mit 24 Plätzen.

Wir haben Montag bis Donnerstag von 7:00 Uhr bis 16:30 Uhr geöffnet und freitags von 7:00 Uhr bis 14:30 Uhr.

Drei Wochen im August sowie über Weihnachten bis zum 06. Januar ist die Einrichtung geschlossen. Zudem gibt es noch weitere Schließtage zu Teamfortbildungen, Betriebsausflug oder Planungstagen, die frühzeitig bekannt gegeben werden. Es freut uns, dass wir ein multiprofessionelles und altersgemischtes Team haben. Dieses setzt sich zusammen aus einer Kindergartenleitung, einer stellvertretenden Leitung, pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften. Wir verstehen uns als Ausbildungsstätte und so gehören regelmäßig auch Praktikant*innen zu unserem Team.

Wir arbeiten nach einem geschlossenen Konzept mit festen Gruppen und Bezugspersonen.

Jede Gruppe ist nach Möglichkeit mit drei pädagogischen Kräften personell besetzt.

Unsere im Jahr 2020 fertiggestellten Räumlichkeiten befinden sich im Neubau, der ebenerdig an die Grundschule angrenzt. Im Obergeschoss befindet sich die Mittagsbetreuung der Grundschule, sowie eine Großküche, in der sowohl für die Schulkinder als auch die Kindergarten- und Krippenkinder täglich frisch gekocht wird. Die Außenanlage verfügt über ein großzügiges Gartengelände, in dem altersgerechte Spielmöglichkeiten zu finden sind. Den Außenbereich teilen sich zeitweise die Krippen- und Kindergartenkinder mit den Kindern der Mittagsbetreuung.

1.4 RECHTLICHE GRUNDLAGEN

Auf Bundesebene ist unser rechtlicher Auftrag im SGB VIII verankert:

(1) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.

(2) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammenarbeiten

1. mit den Erziehungsberechtigten und Tagespflegepersonen zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses,

2. mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen, insbesondere solchen der Familienbildung und -beratung,

3. mit den Schulen, um den Kindern einen guten Übergang in die Schule zu sichern und um die Arbeit mit Schulkindern in Horten und altersgemischten Gruppen zu unterstützen.

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

(3) Das Angebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Werden Einrichtungen in den Ferienzeiten geschlossen, so hat der Träger der öffentlichen Jugendhilfe für die Kinder, die nicht von den Erziehungsberechtigten betreut werden können, eine anderweitige Betreuungsmöglichkeit sicherzustellen.

(4) Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden. Zu diesem Zweck sollen die Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit den Trägern der Sozialhilfe bei der Planung, konzeptionellen Ausgestaltung und Finanzierung des Angebots zusammenarbeiten.

(5) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Realisierung des Förderungsauftrags nach Maßgabe der Absätze 1 bis 4 in den Einrichtungen anderer Träger durch geeignete Maßnahmen sicherstellen.

Diese Konzeption ist nach § 45 SGB VIII Voraussetzung zur Erteilung einer Betriebserlaubnis.

Seit dem Jahr 2005 sichert das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz die Qualität im Bereich der Betreuung.

1.5 UNSERE CURRICULAREN BEZUGS- UND ORIENTIERUNGSRAHMEN

Unser curricularer Orientierungsrahmen auf Länderebene setzt sich aus den Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) und dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) zusammen.

„Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben. Auf dieser Basis sind in der ... AVBayKiBiG im ersten Abschnitt Bildungs- und Erziehungsziele formuliert. Ihre Beachtung ist für all jene Kindertageseinrichtungen verbindlich, die eine öffentliche Förderung erhalten. Zielsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans ist es, den Trägern und dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand zu geben, wie sie diese normierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen können“ (BEP, S. 25 f.)
„Die Leitlinien liefern die Grundlage für die Umsetzung und Weiterentwicklung sowohl des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP) als auch des Lehrplans für die bayerische Grundschule (...). Die Leitlinien ... sind ein gemeinsamer Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen“ (BayBL, S. 17f.)

2 ORIENTIERUNGEN UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS

2.1 LEITBILD

Gleichnis vom verlorenen Schaf

Das Evangelium nach Lukas 15,1-6

151 Alle Zöllner und Sünder kamen zu ihm, um ihn zu hören.

2 Die Pharisäer und die Schriftgelehrten empörten sich darüber und sagten: Dieser nimmt Sünder auf und isst mit ihnen.

3 Da erzählte er ihnen dieses Gleichnis und sagte:

4 Wenn einer von euch hundert Schafe hat und eins davon verliert, lässt er dann nicht die neunundneunzig in der Wüste zurück und geht dem verlorenen nach, bis er es findet?

5 Und wenn er es gefunden hat, nimmt er es voll Freude auf die Schultern,

6 und wenn er nach Hause kommt, ruft er die Freunde und Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: Freut euch mit mir, denn ich habe mein Schaf wiedergefunden, das verloren war!

Dieses Leitbild spiegelt sich in unserer pädagogischen Arbeit wieder:

Wir sind alle eine große Erziehungsgemeinschaft. Über uns wacht Jesus Christus und leitet unser Handeln. Er ist allgegenwärtig und nimmt uns mit unseren Stärken, aber auch Schwächen an. Fehlbarkeit und Irrbarkeit sind menschlich und vor Gott muss sich niemand dafür rechtfertigen.

Das Kind steht immer im Mittelpunkt unseres Tuns und Wirkens. Jedes einzelne Kind wird mit seinen individuellen Eigenschaften und Bedürfnissen gesehen. Wir wollen die Kinder in ihrer Entwicklung stets unterstützen. Pädagogische Angebote finden an den Bedürfnissen der Kinder orientiert statt. Die Kinder sollen auch lernen, dass es Regeln gibt, an die sie sich halten müssen, damit ein gutes Miteinander gelingt und sie keinen Gefahren ausgesetzt sind.

Wilhelm von Humboldt definiert **Bildung** folgendermaßen:

Selbstverhältnis (Bildung als Verhältnis zu sich selbst), Sozialverhältnis (Bildung als Verhältnis zu anderen) und Weltverhältnis (Bildung als Verhältnis zu Gesellschaft und Kultur), und das immer in dem zeitlichen Bezug von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

2.2 UNSER VERSTÄNDNIS VON BILDUNG

Wir sind eine christliche Einrichtung in evangelischer Trägerschaft. Im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns steht das Kind. Wir wünschen uns, dass ein gutes Miteinander mit den uns anvertrauten Kindern, deren Eltern (Personensorgeberechtigte) und dem pädagogischen Fachpersonal entsteht. Unsere Arbeit soll geprägt sein von Geborgenheit, liebevoller Zuwendung, Nächstenliebe, Vertrauen und Anerkennung. Mit Achtung und Wertschätzung begegnen wir jedem einzelnen Kind und geben ihm Zeit, Raum und Hilfe für seine individuelle Entwicklung. Unsere Einrichtung möchte die Familie bei der Erziehung des Kindes partnerschaftlich unterstützen und die gesamte Entwicklung des Kindes fördern.

2.3 UNSERE PÄDAGOGISCHE HALTUNG, ROLLE UND AUSRICHTUNG

Getragen wird unsere Einrichtung von einem Team, das sich in seinen Stärken und Begabungen gegenseitig ergänzt.

Wir verstehen uns und unsere Arbeit als familienergänzendes Angebot. Um das Kind in seiner Entwicklung bestmöglich zu begleiten, ist es wichtig, gemeinsam mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft einzugehen und ständig im Austausch zu bleiben.

Wir alle zusammen haben gegenüber den Kindern eine Vorbildfunktion. Diese muss authentisch sein und im Alltag vorgelebt werden.

Für das Wohl des Kindes sorgen Eltern und pädagogisches Personal gemeinsam.

3 ÜBERGÄNGE IN UNSERER EINRICHTUNG – KOOPERATIVE GESTALTUNG UND BEGLEITUNG

Jedes Kind ist eine eigene Persönlichkeit. Es geht auf die Welt und auf neue Situationen zu, wie etwa den Kindergarten oder die Kinderkrippe. Einen für alle Kinder gleichen Ablauf einer Eingewöhnung kann es daher nicht geben.

3.1 EINGEWÖHNUNG IN DER KRIPPE

Manche Kinder brauchen mehr Zeit, um sich auf die neue Situation einzulassen und eine sichere Bindung zu einer neuen Bezugsperson aufzubauen, anderen fällt dies leichter und die Eingewöhnungszeit ist kürzer.

Für die Eingewöhnung lässt sich also kein zeitlicher Rahmen festlegen. So unterschiedlich wie die einzelnen Kinder in ihrer Persönlichkeit sind, so individuell verläuft jede einzelne Eingewöhnung.

Die Vorbereitungsphase

Das Anmeldegespräch

Der erste Kontakt zwischen den Eltern und der Einrichtung findet durch die Anmeldung Ihres Kindes statt. Für die Anmeldungen ist unsere Leitung zuständig. Beim Anmeldegespräch werden Formalitäten besprochen, wichtige Fragen geklärt und die Räumlichkeiten besichtigt. Haben Sie sich dazu entschieden, dass Ihr Kind unsere Einrichtung besuchen soll und ist ein Betreuungsplatz frei, bekommen Sie zwei Betreuungsverträge, welche Sie bitte zeitnah unterschrieben an uns zurückgeben. Ein Exemplar erhalten sie nach Unterzeichnung von dem Träger.

Das Erstgespräch

Das Erstgespräch führt mit Ihnen die Gruppenleitung der Gruppe, die Ihr Kind zukünftig besuchen wird.

In diesem Gespräch werden wichtige Informationen zum Alltag, Abläufen und Strukturen in der jeweiligen Gruppe vermittelt. Zudem können die Eltern bereits die Räumlichkeiten der jeweiligen Gruppe kennenlernen. Hier haben Sie die Möglichkeit, Fragen zu stellen und auch mögliche Bedenken offen zu äußern. Dies ist uns wichtig, um ein gutes Zusammenwirken gewährleisten zu können.

Wir bitten Sie auch Informationen, beispielsweise zur Entwicklung des Kindes, die im Alltag zu berücksichtigen sind oder auch Rituale, wie Schlafenszeiten und Essgewohnheiten, die Ihr Kind pflegt, an uns weiterzugeben. Dies erleichtert uns die Gestaltung der Eingewöhnungszeit.

Beim Erstgespräch erhalten die Eltern zum Ausfüllen eine Liste für Notfallkontakte und Abholberechtigte und eine Mitbringliste, auf der aufgeführt ist, was das Kind für den Alltag in der Gruppe benötigt. Zudem werden die Buchungszeiten besprochen und ein Starttermin für die Eingewöhnung festgelegt.

Die Eingewöhnung in der Krippengruppe

Wir führen die Eingewöhnung angelehnt an das Berliner Modell durch. Dies ermöglicht uns, individuell auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes einzugehen und hat sich in der Praxis bewährt.

1. Das Aufnahmegespräch:

Das Aufnahmegespräch findet am ersten Tag der Eingewöhnung statt. Die Erzieherin begrüßt das Kind und einen Elternteil, und findet mit ihnen einen Garderobenplatz. Dann startet die Eingewöhnung im Gruppenraum.

2. Die dreitägige Grundphase

Das Kind kommt mit einem Elternteil für eine Stunde in die Gruppe. Am ersten Tag erlebt es eine Stunde lang nur die Freispielzeit, die nächsten zwei Tage lernt es dann auch Rituale wie den Morgenkreis und/oder das gemeinsame Frühstück kennen. Wir versuchen den Tagesablauf während der Eingewöhnung möglichst an den Bedürfnissen des neuen Kindes zu orientieren, um ihm die Eingewöhnung möglichst reibungslos zu gestalten.

Während der Grundphase findet noch keine Trennung statt. Der Elternteil verhält sich passiv, beobachtet und ist für das Kind erreichbar.

Bei uns gibt es kein Bezugserziehersystem, das heißt das Kind wählt selbst, zu welcher Erzieherin es Kontakt aufbauen möchte. Die gewählte Erzieherin bietet dem Kind immer wieder Spielmöglichkeiten an und tritt vorsichtig mit ihm in Kontakt.

3. Erster Trennungsversuch

Der erste Trennungsversuch findet in der Regel am vierten Tag der Eingewöhnung statt. Der Elternteil verabschiedet sich, verlässt den Gruppenraum für ca. 10 bis 30 Minuten, hält sich aber in der Nähe auf.

4. Die Stabilisierungsphase

Am fünften und sechsten Tag der Eingewöhnung wird die Beziehung zwischen Kind und Erzieher gefestigt. Es findet erneut eine Trennung statt.

Je nach Reaktion des Kindes auf die Trennung wird die Trennungszeit in den nächsten Tagen wiederholt (längere Eingewöhnung) oder der Trennungszeitraum schrittweise ausgedehnt (kürzere Eingewöhnung).

5. Die Schlussphase

Der Trennungszeitraum wird dahingehend ausgedehnt, dass das Kind solange in der Einrichtung bleibt, wie es zukünftig vorgesehen ist.

Der Elternteil des Kindes verlässt die Einrichtung, bleibt aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind eine sichere Bindung zur Erzieherin aufgebaut hat und sich von ihr trösten lässt.

3.1.1 ÜBERGANG KRIPPE - KINDERGARTEN

Durch eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Kleinkind- und Regelgruppen bietet sich den Krippenkindern immer wieder die Möglichkeit, bereits Kontakt zu den Regelkindern anzubahnen. Dies geschieht zum einen bei gemeinsamen Veranstaltungen wie Gottesdiensten oder anderen Festlichkeiten, aber auch beim Freispiel im Garten oder gemeinsamen Ausflügen. Auch in der Sammelgruppe am Morgen und am Nachmittag treffen die Kinder der Kleinkindgruppe bereits auf die „Älteren“ und das Personal der Regelgruppen. Der Wechsel von der Krippe in den Kindergarten findet einen Monat vor dem dritten Geburtstag des Kindes statt. Das Kind hat die Möglichkeit in der Regelgruppe zu schnuppern. Gemeinsam mit einer Erzieherin wird die zukünftige Gruppe besucht. So kann das Kleinkind die Kinder, das Personal und die Gruppenräume kennenlernen. Das erleichtert den zukünftigen Wechsel.

Fühlt das Kind sich in seiner neuen Gruppe wohl, zieht sich die Kleinkinderzieherin nach und nach zurück und das Kind besucht die Kindergartengruppe.

Das Kleinkindpersonal steht während des Übergangszeitraums in ständigem Austausch mit den Erziehern der Regelgruppe und den Eltern, um den Übergang möglichst problemlos für das Kind zu gestalten.

3.2 EINGEWÖHNUNG IM KINDERGARTEN

Die Eingewöhnungszeit ist im Kindergarten kürzer vorgesehen.

Kurz vor Kindergarteneintritt findet ein „Schnupper-Vormittag“ statt. Hier wird ein Einblick in den Gruppenalltag gegeben. Dies soll Ihrem Kind Sicherheit und Vertrauen schenken und den Übergang in eine neue Umgebung erleichtern.

In der ersten Woche, in der das Kind den Kindergarten besucht, sollten sich die Eltern Zeit nehmen, um einen sanften Start für das Kind zu ermöglichen. Am ersten Tag bleiben die Eltern für ca. zwei Stunden mit in der Gruppe ihres Kindes. Je nach Kind kann dann am zweiten Tag mit der Trennung begonnen und die Betreuungszeit, wenn möglich, langsam gesteigert werden.

3.3 DER ÜBERGANG IN DIE SCHULE – VORBEREITUNG UND ABSCHIED

Die Vorschulkinder nehmen in jedem Jahr eine besondere Rolle ein.

Um die Kinder gut für die Schule vorzubereiten, durchlaufen sie altershomogene Angebote. Dies beinhaltet unter anderem „hören, lauschen, lernen“. Hier wird das genaue und konzentrierte Zuhören spielerisch geübt, in Reimen, Auszählprüchen, Silben-klotschen, einzelnen Buchstaben oder Geräusche erkennen.

Weiter ist auch das Zahlenland wichtig. Hier werden Formen kennengelernt, Mengen erfasst, Größen und Gewichte geordnet und unterschieden. Zählen, kleine Rechenaufgaben und kennenlernen der Zahlen von 1-10 gehören auch dazu.

Durch alle zusätzlichen Aktivitäten, in denen sie sich verstärkt selbst einbringen können, wie dem Naturtag, verschiedene Experimente, unsere Kinderkonferenzen, die Musikerziehung, kreative Angebote und Ausflüge, werden die kognitiven, motorischen, sozialen, sprachlichen und emotionalen Fähigkeiten der Kinder gefördert.

Sie sollen sich motiviert, lern- und anstrengungsbereit, mit Verantwortungsbewusstsein, Selbstbewusstsein und genug Selbstwertgefühl auf die Schule freuen.

Deshalb ist es natürlich auch sehr wichtig, dass die Vorschulkinder noch genug Zeit zum Spielen haben!

Die Kindergartenzeit endet mit einem kleinen Fest für die Vorschulkinder, bei dem sie symbolisch aus dem Kindergarten „rausgeworfen“ werden.

4 PÄDAGOGIK DER VIELFALT

4.1 DIFFERENZIERTER LERNUMGEBUNG

Im BayKiBiG Artikel 10 ist die differenzierte Lernumgebung wie folgt beschrieben:

*Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen
(1) Unsere Kindertageseinrichtung bietet jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungsangebote, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken, sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung sind durch den Einsatz von ausreichendem und qualifizierten Personals sicher zu stellen.*

Jede Lebensphase erfordert unterschiedliche Begleitung. So wollen wir jedem Kind in seiner jeweiligen Entwicklungsphase eine gute Stütze sein. Krippenkinder sind von einem bis 3 Jahren unter sich und erfahren in altersgerechter Form sich und ihren Alltag. Im Alter von drei Jahren wechseln die Kinder in eine unserer Regelgruppen. Hier wird die Lernumgebung flexibel und individuell an die jeweiligen Bedürfnisse der Kinder angepasst.

Uns ist es wichtig, dass die verschiedenen Altersgruppen voneinander und miteinander lernen. Dies geschieht sowohl in altershomogenen als auch in altersgemischten Gruppen.

4.1.1 ARBEITS- UND GRUPPENORGANISATION

Unsere Einrichtung arbeitet nach einem geschlossenen Konzept. Dies bedeutet, dass jedes Kind einer festen Stammgruppe mit festen Bezugspersonen angehört. Um ein soziales Miteinander mit allen Kindern zu erleben, treffen wir uns früh und nachmittags in einer Sammelgruppe. Auch im Garten besteht die Möglichkeit des Zusammentreffens aller Gruppen.

Am Anfang jedes Kindergartenjahres legt das pädagogische Personal ein Jahresthema fest. Dieses begleitet die Kinder durch das ganze Jahr und wird in den jeweiligen Gruppen

individuell thematisiert. Bei manchen Festen, wie zum Beispiel dem Sommerfest, wird das Jahresthema aufgegriffen und nach außen präsentiert.

Als christliche Einrichtung orientieren wir uns an den religiösen Festen im Jahreskreis und leben diese mit Gottesdiensten und Ritualen, um den Kindern die christlichen Werte und den Glauben zu vermitteln.

4.1.2 RAUMKONZEPT UND MATERIALVIELFALT

Unsere Raumaufteilung spiegelt unsere pädagogische Grundhaltung wider. So ist unser Haus hell, freundlich und bunt gestaltet. Jeder Gruppe steht ein Haupt- und Nebenraum, sowie ein separater Sanitärbereich zur Verfügung. Die Räume werden von dem jeweiligen Gruppenpersonal und den Kindern individuell gestaltet. Räume prägen die Wahrnehmung und bilden den Rahmen für kindliche Aktivität. Die Kinder haben den Anspruch eigenaktiv zu sein, zu kommunizieren und soziales Miteinander zu erfahren.

Auch werden die Kinder angeregt, vielfältige Körpererfahrung zu machen, zu experimentieren und das ästhetische Empfinden der Kinder wird gestärkt.

Des Weiteren haben die Kinder die Möglichkeit und Anspruch auf Rückzug und Ruhe. Das schafft Geborgenheit und dient ihrem Wohlbefinden.

Ebenso ist unsere Materialvielfalt so gewählt, dass die Kinder in den verschiedenen Entwicklungsbereichen bestmöglich gefördert und unterstützt werden.

Die Spielmaterialien sind übersichtlich und überwiegend frei zugänglich angeordnet, um den Kindern eine ganzheitliche Sinneserfahrung zu ermöglichen. Die Materialien haben Aufforderungscharakter, ohne zu überfordern und in ihrer Fülle zu erdrücken.

Die Materialauswahl ist begrenzt und wird in regelmäßigen Abständen ausgetauscht, sodass immer wieder neue Impulse gesetzt werden, um die individuellen Bedürfnisse der Kinder anzusprechen.

4.1.3 KLARE UND FLEXIBLE TAGES- UND WOCHENSTRUKTUR

Eine klare Tages- und Wochenstruktur bietet den Kindern Sicherheit und Orientierung. Dadurch entstehen Gewohnheiten und Verhaltensweisen, die die Gesundheit fördern und erhalten und das ganze Leben prägen.

Neben festen Ankerpunkten am Tag, gibt es auch Zeiträume, die vom pädagogischen Personal flexibel gestaltet werden, um den Kindern möglichst vielfältige Erfahrungen zu ermöglichen.

4.1.3.1 TAGESABLAUF IN DER KRIPPE

07:00 – 09:00 Uhr	<p>Bringzeit Von 07:00 – 08:00 Uhr kommen die Kinder in der Sammelgruppe zusammen. Um 08:00 Uhr gehen die Kinder in ihre Stammgruppe. Wir begrüßen die Kinder persönlich in der Einrichtung. Sie können ankommen und frei wählen, womit sie sich beschäftigen möchten.</p>
09:00 – 09:30 Uhr	<p>Gemeinsames Aufräumen und Morgenkreis Der Morgenkreis ist unser gemeinsamer Start in den Tag. Wir begrüßen uns, singen Lieder, machen Finger- oder Kreisspiele, betrachten ein Bilderbuch oder setzen uns mit einem aktuellen Thema, passend zum Jahreskreis oder den aktuellen Interessen der Kinder entsprechend, auseinander.</p>
09:30 Uhr	<p>Gemeinsames Frühstück Die Kinder holen ihre Rucksäcke, nehmen einen Platz ein und wir essen gemeinsam. Die Kinder essen selbstständig ihre Brotzeit von zuhause. Wir unterstützen die Kinder beim Essen, die Hilfe benötigen.</p>
ca. 10:00 Uhr	Wickelrunde und Toilettengang
Anschließend – 11:30 Uhr	Freispielzeit im Innen- und Außenbereich und gezielte Angebote
ca. 11:30 Uhr	<p>Gemeinsames Mittagessen Anschließend findet erneut eine Wickel- und Toilettenrunde statt.</p>
Ab 12:00 Uhr	<p>Schlafens- und Freispielzeit Die Kinder, die in der Einrichtung schlafen, werden ins Bett gebracht. Die Kinder, die nicht schlafen und noch in der Einrichtung bleiben, haben Freispielzeit in der Gruppe oder im Garten.</p>
12:15 – 12:30 Uhr	1. Abholzeit
13:15 – 13:30 Uhr	2. Abholzeit
14:15 – 14:30 Uhr	3. Abholzeit
14:30 – 16:30 Uhr	<p>Sammelgruppe mit Vesperzeit und individuellen Angeboten Die Kinder treffen sich in einer Gruppe oder im Garten. Am Nachmittag findet noch eine kleine Brotzeit statt.</p>
	In Bezug auf das Wickeln, den Toilettengang sowie das Schlafen passen wir uns den individuellen Bedürfnissen der Kinder an.

4.1.3.2 TAGESABLAUF IM KINDERGARTEN

07:00-08:00 Uhr	Frühdienst Ankommen der Kinder in der Sammelgruppe
08:00 Uhr	Kinder und Erzieher gehen in die Stammgruppe
07:00-09:00 Uhr	Bringzeit für alle Gruppen mit persönlicher Begrüßung der Kinder
08:00-10:00 Uhr	Gleitendes Frühstück Die Kinder entscheiden individuell, wann und mit welchem Freund sie frühstücken wollen
09:00-09:30 Uhr	Morgenkreis Der Morgenkreis ist unser gemeinsamer Start in den Tag. Wir begrüßen uns, singen Lieder, machen Finger- oder Kreisspiele, betrachten ein Bilderbuch oder setzen uns mit einem aktuellen Thema, passend zum Jahreskreis oder den aktuellen Interessen der Kinder entsprechend, auseinander.
09:30-12.30 Uhr	Freispielzeit im Innen- und Außenbereich und gezielte Angebote
12:15-12:30 Uhr	1.Abholzeit
12:30-13:00 Uhr	Gemeinsames Mittagessen Vor dem Essen waschen die Kinder ihre Hände und wir sprechen ein gemeinsames Gebet.
13:15-13:30 Uhr	2.Abholzeit
13:30-14:30 Uhr	Die Kinder spielen im Garten oder in ihren Stammgruppen
14:15-14:30 Uhr	3.Abholzeit
14:30-16:30 Uhr	Sammelgruppe mit Vesperzeit und individuellen Angeboten Die Kinder treffen sich in einer Gruppe oder im Garten. Am Nachmittag findet noch eine kleine Brotzeit statt.

4.2 INTEGRATIONSQUALITÄT MIT KINDERN

4.2.1 KINDERRECHT PARTIZIPATION

Unser christliches Menschenbild ist geprägt von der aktiven Beteiligung der Kinder. Partizipation bedeutet, das aktive und nachhaltige Mitwirken und Mitbestimmen von Kindern an Planungen und Entscheidungen, die ihre Lebenswelt betreffen. Kinder sollen zu aktiven, politisch denkenden und handelnden Menschen erzogen werden. Dies gelingt nur, wenn die Kinder alters- und entwicklungsgerecht an allen sie betreffenden Angelegenheiten beteiligt werden.

Partizipation von Kindern stellt hohe Anforderungen an die Erwachsenen. Sie müssen sehr genau beobachten, aktiv zuhören, Kinder in allen Situationen ernst nehmen und ihre Handlungen wertschätzen. Wir verstehen Partizipation so, dass Kinder ihren Alltag im Kindergarten aktiv mitgestalten können, dass sie erfahren, wie sich Kinder und Erzieherinnen und Erzieher auf ihre Ideen beziehen und sie als Grundlage zur Weiterentwicklung aufgreifen. Partizipation im Kindergarten ermöglicht den Kindern eine Beteiligung an

demokratischen Entscheidungsprozessen. Sie werden in ihrer Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit gestärkt und zu Menschen gebildet, die sich füreinander interessieren und für ihre Belange einsetzen. Dies dient der früh ansetzenden Demokratieerziehung, dem Erlernen des Umgangs mit Vorurteilen und damit der Gewaltprävention. Die Kinder entwickeln ein Bewusstsein für Akzeptanz des Anderen und erlernen Möglichkeiten der Konfliktbewältigung.

4.2.2 KO-KONSTRUKTION – VON- UND MITEINANDER LERNEN IM DIALOG

„**Ko-Konstruktion** als methodisch-didaktischer Ansatz heißt, dass Lernen in Zusammenarbeit stattfindet. Heranwachsende lernen die Welt zu verstehen, indem sie sich mit anderen austauschen und gemeinsam Bedeutungen aushandeln“ (Fthenakis, 2009). Ko-Konstruktion meint Lernen durch Zusammenarbeit, das heißt die Kinder werden in den Lernprozess aktiv miteinbezogen. Den Kindern soll die Fähigkeit vermittelt werden, sich ein eigenes Bild zu machen und zu erkennen, dass mehrere Lösungsansätze erfolgsversprechend sind.

4.3 BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSDOKUMENTATION FÜR JEDES KIND – TRANSPARENTE BILDUNGSPRAXIS

4.3.1 IN DER KRIPPE

In der Krippe gibt es keine festgelegten Grundlagen, die zur Bildungs- und Entwicklungsdokumentation verwendet werden müssen. Um die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder bestmöglich fördern zu können, beobachten wir die Kinder bezüglich ihrer körperlichen Entwicklung sowie Grob- und Feinmotorik, ihrer Sprache, ihres Sozialverhaltens, wie auch der kognitiven und emotionalen Entwicklung. Wir haben einen Beobachtungsbogen zusammengestellt, auf dem unsere Beobachtungen schriftlich dokumentiert werden, welche die Grundlage für Entwicklungsgespräche und die individuelle Förderung des einzelnen Kindes bilden.

Unser Ziel ist es, die Entwicklung jedes Kindes individuell zu begleiten, Stärken wahrzunehmen, pädagogische Handlungsschritte an jedes einzelne Kind anpassen zu können, sowie den Eltern Transparenz in die Entwicklungsverläufe Ihres Kindes zu ermöglichen.

Entwicklungsgespräche finden in der Kleinkindgruppe einmal jährlich oder nach Bedarf statt.

4.3.2 IM KINDERGARTEN

Laut der Neufassung der Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AVBayKiBiG) zum 01.09.2008 ist eine Entwicklungsdokumentation anhand der Beobachtungsbögen SISMIK, SELDAK und KOMPIK verbindlich vorgegeben. Diese führen wir ordnungsgemäß und aktualisieren unsere Beobachtungen regelmäßig. Als Entscheidungshilfe bezüglich des Vorkurs 240 dient die Seldak-Kurzversion. Die Entwicklungsdokumentationen bieten die Grundlage für unsere jährlichen Elterngespräche.

Jedes Kind bekommt am Ende seiner Kindergartenzeit eine große Mappe mit allen gesammelten Kunstwerken, die sich im Laufe der Jahre angesammelt haben.

5 KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE

5.1 VERNETZTES LERNEN IN ALLTAGSSITUATIONEN

„Kinder lernen, denken, erleben und erfahren die Welt nicht in Fächern oder nach Bereichen getrennt. Vielmehr sind ihre emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Lern – und Entwicklungsprozesse eng miteinander verknüpft. Zugleich gehen Kompetenzentwicklung und Wissenserwerb Hand in Hand, denn Kinder entwickeln ihre Kompetenzen nicht isoliert, sondern stets in Verbindung von aktuellen Situationen, sozialem Austausch und bedeutsamen Themen. Ihr Lernen ist immer vernetzt.“ (Bayerische Bildungsleitlinien).

5.2 WERTEORIENTIERUNG UND RELIGIÖSITÄT

Das christliche Menschenbild und der christliche Glaube sind Basis für unsere Arbeit. Uns ist es wichtig, unseren Kindern verbindende religiöse Werte näher zu bringen und sie gemeinsam mit ihnen in unserer Einrichtung zu leben. Glaube, Liebe, Hoffnung, Zuversicht, Vertrauen, Nächstenliebe und Gemeinschaft sollen unser Miteinander prägen.

Durch Geschichten und Gleichnisse aus der Bibel sollen die Kinder von Gott hören und Jesu Leben und Wirken kennenlernen. Wir feiern die christlichen Feste und lernen deren Ursprung und Bedeutung kennen.

Auch im Alltag ist die Religiosität fest verankert, wie zum Beispiel durch das tägliche Gebet, das Entzünden der Jesuskerze und Kett-Angebote.

Durch das Kirchenjahr begleitet uns der/die Pfarrer/in mit Andachten und kleinen Gottesdiensten zu den religiösen Festen.

5.3 EMOTIONALITÄT, SOZIALE BEZIEHUNGEN UND KONFLIKTE

Bindung ist Voraussetzung für Bildung – emotionale und soziale Kompetenzen sind Grundlagen, um sich in Gemeinschaften zu integrieren. Kinder, die sichere Bindungen erleben, verhalten sich sozialer, sind offener und selbstständiger und besitzen eine höhere Widerstandsfähigkeit.

Auch ein guter Umgang mit Konflikten ist im Miteinander wichtig und sollte von Fairness geprägt sein. Es werden in den jeweiligen Gruppen und auch in der gesamten Einrichtung gemeinsam Regeln aufgestellt (Partizipation). Hierdurch können die Kinder eine Streitkultur beziehungsweise Strategien zur Konfliktlösung entwickeln.

Durch das Spielen wird die Wertschätzung und Anerkennung von Unterschiedlichkeit (Integration und Inklusion) erprobt. Mithilfe des Freispiels lernen die Kinder sich selbst und ihre Stärken kennen und Grenzen zu akzeptieren.

5.4 SPRACHE UND LITERACY

Die Sprache ist das wichtigste Instrument im täglichen Miteinander. Mithilfe der Sprache bauen Menschen Brücken zueinander. Uns als Einrichtung liegt am Herzen, den Kindern Freude an der Sprache spielerisch zu vermitteln, sodass sich literacybezogene Kompetenzen (Lese- und Schreibkompetenz) entwickeln können. Durch verschiedene Angebote, wie zum Beispiel Bilderbuchbetrachtungen, Rollen- und Fingerspielen und täglichen Ritualen, wie den Morgenkreis, setzen wir die Sprache bewusst ein. Die Kinder lernen, ihre eigenen Bedürfnisse auszudrücken, Konflikte verbal zu lösen und nehmen Kontakte und Beziehungen zu anderen auf und pflegen diese.

In unserer Einrichtung findet der Vorkurs 240 statt. In Zusammenarbeit mit der Grundschule richtet sich dieser Kurs an alle Kinder, die im Hinblick auf ihre sprachliche Bildung noch etwas Unterstützung benötigen.

5.5 DIGITALE MEDIEN IN DER FRÜHPÄDAGOGIK

In unserer Einrichtung wird bewusst auf digitale Medien verzichtet. Diese können die Kinder im familiären Umfeld nutzen und erproben. In den jeweiligen Gruppenräumen stehen den Kindern jeweils ein CD-Player zur Verfügung, um Hörspiele oder Lieder anzuhören.

5.6 MATHEMATIK, NATURWISSENSCHAFTEN UND TECHNIK

Kinder sind von Natur aus neugierig und wissbegierig. Durch Beobachtung und Ausprobieren entwickelt sich das logische Denken und die Kinder können ihre Denkvorgänge ständig erweitern. Dies geschieht sowohl in alltäglichen Kindertagesituationen als auch mithilfe von

Angeboten, wie zum Beispiel Experimenten. Etwa mit Wasser oder Luft lernen die Kinder naturwissenschaftliche Vorgänge kennen.

Mathematisches Grundwissen wird den Kindern durch Alltagssituationen wie Wiegen, Sortieren und Zählen vermittelt.

5.7 UMWELTERZIEHUNG UND LEBENSPRAXIS

Kinder lernen ihre Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. Dies geschieht durch unterschiedlichste Exkursionen.

Um einen Bezug zur Natur aufzubauen und deren Zusammenhänge kennenzulernen, ist es uns wichtig, mit den Kindern viel Zeit im Freien zu verbringen.

Lebenspraktische Aktivitäten wie zum Beispiel Plätzchen backen, Obst waschen und klein schneiden, fließen selbstverständlich in den Kindergartenalltag mit ein. Die Kinder lernen durch verschiedene Aufgaben Verantwortung zu übernehmen.

Wir feiern individuelle Feste wie Kindergeburtstage oder Sommer- und religiöse Feste im Jahreskreis. Ein gemeinsames Feiern gibt uns Orientierung und Halt, stärkt das Gemeinschaftsgefühl.

5.8 ÄSTHETIK, KUNST UND KULTUR

Nicht das Endprodukt ist uns wichtig, sondern das konstruktive Tun und das schöpferische Erleben sollen im Mittelpunkt stehen. Wir bieten den Kindern genügend Freiraum, ihren eigenen schöpferischen Drang auszuleben.

Jede Gruppe verfügt über einen Kreativbereich, in welchem gezielte Mal- und Bastelangebote stattfinden, die die Grob- und Feinmotorik schulen und Freude an der Tätigkeit schaffen.

Auch das Bereitstellen von verschiedenen Materialien, wie zum Beispiel Papier, Farbe und Kleber soll die kreative Phantasie der Kinder anregen.

Ästhetik, Kunst und Kultur beeinflussen sich gegenseitig und werden von den Kindern mit allen Sinnen wahrgenommen und gelebt.

5.9 MUSIK, BEWEGUNG, RHYTHMIK, TANZ, SPORT UND ENTSPANNUNG

Kinder sind von Geburt an musikalisch. Durch Lieder oder das Spielen von Orff-Instrumenten vermitteln wir den Kindern Freude und Spaß an der Musik. Die Kinder können erste Erfahrungen im Bereich Takt und Rhythmik sammeln. Mithilfe von Musik können Emotionen ausgedrückt und Freude erlebt werden. Durch die Musik wird der Bewegungsdrang bei den Kindern verstärkt angesprochen. Um diesen nachzukommen, steht jeder Gruppe der Turnraum zur Verfügung.

Gezielte Bewegungsangebote trainieren den Gleichgewichtssinn, die Körperhaltung und die Geschicklichkeit der Kinder. Mannschaftssport stärkt den Wettkampfgeist, das Sozialverhalten und das Selbstvertrauen.

Wichtig für alle Kinder sind Rückzugsmöglichkeiten, um sich im Tagesablauf individuelle Auszeiten zu gönnen.

Einen ausgewogenen Kindergartenalltag macht für uns ein richtiges Maß an Aktivität und Entspannung aus.

5.10 GESUNDHEIT UND ERNÄHRUNG

Durch gesundheitsrelevante Alltagssituationen, wie zum Beispiel regelmäßigem Händewaschen, Toilettengänge und das Sauberwerden erlernen die Kinder einfache Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene. Ebenfalls ist es wichtig, die Kinder darauf zu sensibilisieren, mit Gefahren und Risiken achtsam umzugehen, um Unfälle und Krankheiten zu vermeiden.

Die Nahrungsaufnahme nimmt einen großen Teil des Gruppengeschehens ein. Durch gezielte hauswirtschaftliche Angebote lernen die Kinder verschiedene Lebensmittel kennen und sind aktiv an deren Zubereitung beteiligt. In Gemeinschaft können sie diese probieren und testen so verschiedene Geschmacksvariationen. Uns ist es besonders wichtig, dass die Kinder eine gesunde Brotzeit im Rucksack haben. Wir freuen uns, wenn wir mit Ihnen nicht nur eine Erziehungspartnerschaft, sondern auch eine Gesundheitspartnerschaft zum Wohle Ihres Kindes eingehen können.

5.11 FREISPIEL

Spielen ist für Kinder mehr als nur ein Zeitvertreib, der Spaß macht. Spielen ist die Königsdisziplin des Lernens!

Spielen ist ein Grundbedürfnis und zugleich eine lustvolle Betätigung für ein Kind. Im Freispiel erschließen sich verschiedene Spielmöglichkeiten, wie zum Beispiel Rollenspiele, Tisch- und Konstruktionsspiele.

In der Freispielzeit können sich die Kinder in Kleingruppen ihren Neigungen und Fähigkeiten entsprechend treffen und frei entscheiden was sie zusammen spielen wollen. In dieser Zeit wird vor allem das Sozialverhalten, wie oben erwähnt, gefestigt und gestärkt. Die jeweiligen Gruppen verfügen über verschiedene „Spiel-Bereiche“, wie zum Beispiel Puppenecke, Bauecke und Malecke.

Freispiel braucht viel Raum und Zeit. Dies geben wir den Kindern als pädagogisches Personal gerne und es gibt uns die Möglichkeit zu beobachten.

6 KOOPERATION UND VERNETZUNG

6.1 BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN

Die Erziehungspartnerschaft mit den Erziehungsberechtigten ist ein wichtiger Bestandteil unseres Kindergartens. Sie basiert vor allen auf Gesprächen, Informationsveranstaltungen, Elternbeiratssitzungen, Eltern-Kind-Aktivitäten, Elternbriefen, Bedarfsermittlungen und Elternbefragungen usw.

Sich für die Elternsicht zu interessieren, ihre Ansichten wertungsfrei anzuhören, sich das Zusammenleben mit dem Kind aus der elterlichen Perspektive anzusehen – all das sind erste Schritte auf dem Weg zur echten Erziehungspartnerschaft.

- Der Kindergarten bietet Raum für Begegnungen
- Familie und Einrichtung stellen unterschiedliche Lebenswelten der Kinder dar
- Erziehungsziele werden gemeinsam abgestimmt
- Gegenseitige Erwartungen sollen benannt werden
- Möglichkeiten und Grenzen werden aufgezeigt
- Eltern erhalten einheitliche Informationen
- Eltern bereichern durch ihre aktive Mitarbeit den Kindergartenalltag

Ein wichtiges Bindeglied zwischen dem pädagogischen Personal und den Eltern ist der Elternbeirat. Dieser wird am Anfang eines jeden Kindergartenjahres von der Elternschaft gewählt. Der Elternbeirat wird zum Beispiel bei der Organisation von Festen und Ausflügen, bei Personalentscheidungen und beim Fortschreiben der Konzeption miteinbezogen.

6.2 ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

6.2.1 MULTIPROFESSIONLLES ZUSAMMENWIRKEN MIT PSYCHOSOZIALEN FACHDIENSTEN

„Niemand ist perfekt, aber es können zwei perfekt füreinander sein.“

Benötigt ein Kind in einem bestimmten Entwicklungsbereich zusätzliche fachliche Unterstützung, vermitteln wir bei Bedarf gerne Ansprechpartner und stellen Kontakte her. Wir verfügen über ein breit gefächertes Netzwerk. Ebenso wie Sie, wollen wir nur das Beste für Ihr Kind und verstehen uns als Berater.

6.2.2 KOOPERATION MIT ANDEREN KITAS

Mit dem evangelischen Kindergarten St. Markus im Ort feiern wir gemeinsam folgende Feste:

- alle zwei Jahre das große Sommerfest
- den Martinszug
- das Erntedankfest mit gemeinsamem Gottesdienst in der Kirche

Ebenfalls verbindet uns eine Kooperation in Bezug auf die Vorschulkinder (gegenseitige Besuche, verschiedene Ausflüge etc.)

Die beiden Kindergartenteams stehen über die Leitungen und den Träger im regen Kontakt miteinander und treffen sich zum Austausch. Die Weihnachtsfeier und der Betriebsausflug der beiden Teams finden gemeinsam statt. Ein großes Team der beiden Kindergärten wird einmal pro Halbjahr stattfinden. Auch Themenelternabende sollen zukünftig zusammen organisiert werden.

6.2.3 ZUSAMMENARBEIT MIT DER GRUNDSCHULE

Durch die räumlichen Gegebenheiten pflegen wir insgesamt einen regen Kontakt zur Grundschule. Des Öfteren finden Besprechungen in Bezug auf Organisatorisches, wie zum Beispiel die Durchführung eines gemeinsamen Probealarms mit der Feuerwehr, statt. Unsere neue Außenanlage wird auch von der Mittagsbetreuung der Grundschule genutzt. Hierfür müssen gemeinsame Regeln und Absprachen getroffen werden, um ein reibungsloses Miteinander zu schaffen.

Bereits im letzten Kindergartenjahr lernen die Vorschulkinder ihre zukünftigen Lehrer*innen durch gegenseitige Besuche kennen.

Jedes Jahr findet auch eine Kooperation mit der Grundschule in Bezug auf den Vorkurs Deutsch statt.

6.2.4 ÖFFNUNG NACH AUSSEN – UND NETZWERKPARTNER IM GEMEINWESEN

Die Kommune Kürnach ist die Erst- und Hauptverantwortliche für alle Fragen nach Betreuung und sinnvoller Begleitung von Kindern und Jugendlichen. Sie ermittelt den Bedarf an Betreuung und koordiniert die Zusammenarbeit der Kindergärten bei der Planung. Sie ist neben dem Land Bayern die zweite große Förderstelle. Beide zusammen steuern 85 % der Kosten für den laufenden Betrieb bei. Der Anteil der Elternbeiträge liegt bei 8 %.

Wir stehen im stetigen Austausch mit der politischen Gemeinde.

In Kürnach wird eine gute Dorfgemeinschaft gelebt. Wir als Kindergarten möchten hierzu auch unseren Beitrag leisten und nehmen gerne an Festen, wie beispielsweise dem jährlichen Dorffest und dem Weihnachtsmarkt teil. Hierbei unterstützt uns der Elternbeirat

tatkräftig. Dieser organisiert selbstständig zwei Mal im Jahr einen Kinderkleidermarkt. Ein Teil des Erlöses kommt dem Kindergarten zugute.

6.3 SOZIALE NETZWERKARBEIT BEI KINDESWOHLGEFÄHRDUNG

Kindeswohlgefährdung ist ein sensibles Thema, deswegen widmen wir uns diesem Thema. Hier braucht es ein hohes Maß an Feingefühl aller Beteiligten.

Unsere oberste Priorität ist: „Hinschauen statt Wegschauen!“

SGB VIII 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

- 1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,*
- 2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie*
- 3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.*

Uns liegt das Wohl aller, die bei uns in der Einrichtung ein- und ausgehen, am Herzen. Machen wir uns ernsthafte Sorgen, dann reflektieren wir dies mithilfe eines „Sorgen-Protokolls“.

7 UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS ALS LERNENDE ORGANISATION

7.1 BESCHWERDEMANAGEMENT

Beschwerden sind ein wichtiger Bestandteil unseres Alltags, durch diese reflektieren wir ständig unser pädagogisches Arbeiten und Handeln. Ihre Anliegen hören wir uns neutral an und versuchen diese gemeinsam mit Ihnen zu lösen. Wir nutzen Ihre Beschwerde, um uns stetig weiterzuentwickeln.

Uns ist wichtig, dass Sie sich zuerst an die betreffende Person wenden, gegen die sich die Beschwerde richtet, bevor höhere Instanzen, wie die Leitung oder der Träger miteinbezogen werden.

7.2 UNSERE MASSNAHMEN ZUR QUALITÄTSENTWICKLUNG

Um unsere Arbeit weiter zu entwickeln, sind die Rückmeldungen, beziehungsweise der Austausch mit den Eltern, ein wichtiges Instrument. Hier sind vor allem die Tür- und Angelgespräche, sowie Entwicklungsgespräche und unsere jährliche Elternumfrage zu nennen. Inhalte der Elterngespräche fließen in die Qualitätsentwicklung mit ein.

Jedes Teammitglied hat die Möglichkeit, sich individuell je nach Ressourcen und Interessen fortzubilden. Durch Fortbildungen, Teamsitzungen, Supervision, Planungstage, sowie Fachliteratur und den Austausch unter den Kolleginnen, können neue Erkenntnisse gewonnen und in die Arbeit mit den Kindern miteinbezogen werden.

Die Einrichtung erhält Begleitung durch den evangelischen Fachverband.

7.3 WEITERENTWICKLUNG UNSERER EINRICHTUNG

In unserem täglichen Handeln orientieren wir uns an der Konzeption. Gemeinsam als Team ist es uns wichtig unsere Arbeit ständig zu überdenken und diese mit der Konzeption in Einklang zu bringen. Ein regelmäßiges Fortschreiben zusammen mit dem Träger und dem Elternbeirat, orientiert an den pädagogischen Standards, ist selbstverständlich.